

Vereinsaktivitäten der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien 1922–1939

von

Piotr Greiner und Ryszard Kaczmarek

Ziel der Untersuchungen, die diesem Beitrag zugrunde liegen, war die Erforschung der gesellschaftspolitischen Aktivitäten der deutschen Volksgruppe im ehemals preußischen Teil der Wojewodschaft Schlesien in den Jahren 1922–1939 im Spiegel des Vereinswesens. Es ist dies ein wichtiger Aspekt der Geschichte Oberschlesiens, der bis jetzt noch nicht statistisch untersucht wurde. Von diesen Untersuchungen erhofften sich die Verfasser die Möglichkeit, einige in der bisherigen Geschichtsschreibung gängige Vorstellungen über die Vereinsarbeit der Deutschen im damaligen Polnisch-Oberschlesien sowie über deren gesellschaftspolitisches Engagement und ihr Nationalbewußtsein überprüfen zu können. Der Stand der Forschungen zu diesem Thema ist sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Historiographie äußerst unzureichend; deshalb mußten einige Archivforschungen unternommen werden, um möglichst alle deutschen Vereine zu erfassen¹.

Daten und Informationen für diesen Beitrag lieferten verschiedene Archivmaterialien sowohl aus der Hinterlassenschaft der deutschen Vereine selbst als auch der polnischen staatlichen und kirchlichen Behörden². Die Ergebnisse dieser Archivforschungen wurden in zwei Tabellen zusammengefaßt: Die erste Tabelle enthält Angaben über die Zahl der selbständigen Vereine und von deren Ortsgruppen (örtliche Filialen, Gliederungen) sowie über den Zeit-

1) Als Vereine werden alle Verbände, Gesellschaften und Vereinigungen betrachtet, deren Mitglieder ausschließlich Deutsche in Polen waren und die satzungsgemäß die politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und konfessionellen Interessen der deutschen Volksgruppe vertraten.

2) Archivforschungen wurden in folgenden Einrichtungen durchgeführt:

1. Archiwum Państwowe w Katowicach (Staatsarchiv in Kattowitz), Bestände: Dyrekcja Policji w Chorzowie (Polizeidirektion Königshütte); Rada Krajowa Kościoła Ewangelicko-Unijnego na Polskim Górnym Śląsku w Katowicach (Landesrat der Unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien in Kattowitz); Landratsamt Kattowitz; Policja Województwa Śląskiego (Polizei der Wojewodschaft Schlesien); Prezydium Wojewódzkiej Rady Narodowej w Katowicach (Präsidium des nationalen Wojewodschaftsrates Kattowitz); Urząd Wojewódzki Śląski (Wojewodschaftsamt Kattowitz), Wydział Społeczno-Administracyjny (Sozialverwaltungsabteilung), Wydział Społeczno-Polityczny (Gesellschaftspolitische Abteilung); Verband der Hilfsvereine deutscher Frauen für Polnisch-Schlesien; Verein deutscher Volksbüchereien.

2. Archiwum Państwowe w Opolu (Staatsarchiv in Oppeln), Oddział w Brzegu (Filiale Brieg), Bestand: Deutscher Volksbund für Polnisch-Schlesien in Kattowitz.

3. Archiwum Archidiecezjalne w Katowicach (Erzdiözesanarchiv in Kattowitz), Bestände: Kancelaria Biskupa Stanisława Adamskiego (Kanzlei des Bischofs Stanisław Adamski); Varia.

punkt der Gründung und den territorialen Wirkungskreis; in der zweiten Tabelle wird eine Aufgliederung der Vereine nach dem Profil ihrer Tätigkeit aufgeführt. Für die Darstellung der Angaben in den Tabellen wurden neben den Jahresdaten 1922 und 1939 noch folgende Zäsuren gewählt:

1926, wegen der Bedeutung dieses Jahres für die Geschichte Polens, Polnisch-Oberschlesiens und der dort verbliebenen deutschen Minderheit (sog. Maiputsch von Józef Piłsudski, scharfer Konflikt mit dem neuen schlesischen Wojewoden Michał Grażyński);

1930, Beginn der Weltwirtschaftskrise;

1933, Machtergreifung durch die NSDAP in Deutschland.

Unter den quantitativen Angaben, die die Intensität der Vereinsaktivitäten der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien widerspiegeln, sollte neben der Zahl der Vereine und deren Ortsgruppen der Mitgliederstärke besondere Bedeutung beigemessen werden. Die verfügbaren Quellen sind jedoch sehr lückenhaft, so daß es den Autoren leider nicht gelungen ist, vollständige Zahlenangaben zusammenzustellen. Die Mitgliederzahlen in den weiteren Abschnitten des Beitrages beruhen daher auf eigenen Schätzungen.

Tabelle 1

Zahl der deutschen Vereine in Polnisch-Oberschlesien 1922–1939

Art des Vereins	Jahr				
	1922	1926	1930	1933	1939
Selbständige Vereine	133	146	148	144	109
darunter:					
– vor 1918 gegründet	93	93	88	85	60
– 1918–1922 gegründet	10	10	9	8	8
– nach der Teilung 1922 gegründet	30	43	51	51	41
Ortsgruppen	159	369	627	761	560
In ganz Polen vertretene Vereine	9	12	12	12	12
In der gesamten Wojew. Schlesien vertretene Vereine	16	19	20	20	17
Vereine im ehem. preuß. Teil der Wojew. Schlesien	78	81	79	75	56
Örtliche Vereine	30	34	37	37	24
darunter:					
– auf Kreisebene	13	12	10	9	3
– auf Stadt- und Gemeindeebene	17	22	27	28	21

Quellen: s. Anm. 2.

Aus den obigen Angaben lassen sich mehrere Schlüsse ziehen. Erstens muß festgehalten werden, daß die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien zum Zeit-

punkt der Gründung der Wojewodschaft Schlesien über die beachtliche Zahl von 103 Vereinen verfügten. Die Existenzberechtigung dieser Vereine nach der Teilung Oberschlesiens (1922) beruhte auf internationalem Recht, insbesondere auf dem deutsch-polnischen Abkommen zum gegenseitigen Schutz nationaler Minderheiten im oberschlesischen Abstimmungsgebiet (sog. Genfer Konvention). Lediglich zehn Vereine entstanden in der Abstimmungszeit, 93 dagegen waren bereits, meistens seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, fest etabliert, verfügten über traditionsreiche Programme und erfahrene Führungskräfte.

Ein Teil der Deutschen verließ jedoch nach 1922 Polnisch-Oberschlesien, bis 1933 siedelten ca. 175 000 Personen ins Deutsche Reich über³. Dies führte zur Schwächung und sogar zum Untergang eines Teils der Vereine, die vor 1918 gegründet worden waren (1922 – 93, 1926 – 93, 1930 – 88, 1933 – 85, 1939 – 60). 1922 entfielen auf einen selbständigen Verein im statistischen Durchschnitt 1,2 lokale Filialen. Trotzdem bildeten gerade die traditionsreichen Vereine bis 1939 den Kern der deutschen Bewegung in Polnisch-Oberschlesien, ihr Anteil am deutschen Vereinswesen betrug 62 %. Erst in den dreißiger Jahren sank die Zahl der deutschen Vereine, und zwar um mehr als 30 % bei den vor 1922 gegründeten und um knapp 20 % bei den übrigen, die erst nach der Teilung Oberschlesiens ins Leben gerufen worden waren. Diese Erscheinung ist auf zwei Ursachen zurückzuführen: zum einen auf die damaligen zentralistischen Tendenzen und die fortschreitende Unterdrückung der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien (nach 1926) und zum anderen auf die politische Entwicklung in Deutschland nach 1933 und die damit verbundene Gleichschaltung der Gewerkschaften.

Im ersteren Falle spielten der sich allmählich verschärfende Nationalitätenkonflikt in der Wojewodschaft Schlesien und die entschieden antideutsche Politik der polnischen Behörden eine entscheidende Rolle. Dadurch wurde unter den Deutschen eine Psychose der „belagerten Festung“ erzeugt. Zentralistische Tendenzen im Sinne der Verstärkung eines wirksamen Kampfes gegen das Deutschtum lassen sich auch im polnischen Lager feststellen.

Im Unterschied zu den selbständigen Vereinen blieb die Zahl der sog. Dachorganisationen stabil und stieg sogar in den letzten sechs Jahren vor Kriegsausbruch um 10 % an (1922–1932: 40; 1933–1939: 44). Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den selbständigen Vereinen und deren Ortsgruppen betrug 1933 noch 1:5,3 und fiel 1939 nur geringfügig auf 1:5,1.

Wenn man jetzt beide Zeitabschnitte – vor und nach 1933 – pauschal betrachtet (ohne die Dachorganisationen), so läßt sich bei den selbständigen Vereinen eine deutlich rückläufige Tendenz beobachten. Von den in den Jahren

3) MAREK S. KOROWICZ: *Górnośląska ochrona mniejszości 1922–1937 na tle stosunków międzynarodowych* [Der oberschlesische Minderheitenschutz 1922–1937 auf dem Hintergrund der internationalen Beziehungen], Katowice 1938, S. 86.

1922–1932 registrierten 146–148 Vereinen gingen ca. 30% in den dreißiger Jahren unter. Diese Erscheinung läßt sich am besten am Beispiel der gewerkschaftlichen Verbände verfolgen, deren Zahl von 26 im Jahre 1933 auf drei im Jahre 1939 sank (s. unten).

Zweifelsohne haben wir es in den dreißiger Jahren mit dem allmählichen Aussterben lokaler (örtlicher auf Kreisebene) Vereine sowie bestimmter Berufs- und Interessenverbände zu tun (s. Tab. 3). Dazu trugen zweierlei Ursachen bei: Zum einen hatten einige Verbände vor 1922 einen breiten, gesamtdeutschen (bzw. gesamtpreußischen oder -schlesischen) Wirkungskreis. Durch die Teilung Oberschlesiens wurden die traditionellen Verbindungen plötzlich unterbrochen. Obwohl manche Verbände, die schon vor 1918 gegründet worden waren, ihre Tätigkeit formell bis zum Ende der zwanziger Jahre fortführten, spielten sie schon keine Rolle mehr in der deutschen Bewegung. Außerdem fielen auch die abgetrennten deutschen Vereine, insbesondere die kulturpolitischen und konfessionellen, oft den Dachorganisationen zum Opfer. Sie wurden einfach zur Vereinigung, vor allem in Hinsicht auf ihre finanzielle Lage, gezwungen. Sehr anschaulich läßt sich dieser Prozeß am Beispiel des Verbandes Beskidenvereine in Polen und der Freimaurerlogen darstellen: Der traditionsreiche Verband Beskidenvereine konnte nach dem Ersten Weltkrieg nur mit viel Mühe seine Strukturen und seine Einrichtungen wieder aufbauen und dem Druck des polnischen Tatraverbands (*Związek Tatrzański*) standhalten. Zu dem 1928 gegründeten, in ganz Polen vertretenen Verband Beskidenvereine in Polen gehörten als lokale Organisationen fünf Vereine aus Oberschlesien⁴. Die oberschlesischen Freimaurerlogen waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. In den zwanziger Jahren, also noch vor dem Zusammenbruch der Freimaurerbewegung in Deutschland, erlebten sie in Oberschlesien einen rapiden Niedergang. Von ursprünglich fünf Freimaurerkreisen in Polnisch-Oberschlesien existierten nach 1922 nur noch der Kattowitzer, der 1936 seine Aktivitäten einstellte, sowie der Kreis in Pleß, der sich bereits 1929 auflöste. Die einzige selbständige Freimaurerloge in Polnisch-Oberschlesien, die von Reinhold Helbig in Königshütte, mußte auch schon in den zwanziger Jahren ihre Tätigkeit einstellen⁵.

4) Archiwum Państwowe w Katowicach (weiterhin zit.: APK), Bestand: Urząd Wojewódzki Śląski (weiterhin zit.: UWŚl.), Sign. 563, Bl. 151; Sign. 565, Bl. 105; Sign. 567, Bl. 87; Sign. 568, Bl. 22; Sign. 569, Bl. 165, 200; Sign. 571, Bl. 188; Sign. 573, Bl. 89; Sign. 574, Bl. 353; Sign. 580, Bl. 15; APK, Bestand: Prezydium Wojewódzkiej Rady Narodowej w Katowicach, Sign. 8027. Vgl. dazu: KAROL GRÜNBERG: *Nazi-Front Schlesien. Niemieckie organizacje polityczne w województwie śląskim w latach 1933–1939* [Nazi-Front Schlesien. Deutsche politische Organisationen in der Wojewodschaft Schlesien in den Jahren 1933–1939], Katowice 1963, S. 29 u. 170; OTTO HEIKE: *Die deutsche Minderheit in Polen bis 1939. Ihr Leben und Wirken kulturell, gesellschaftlich, politisch. Eine historisch-dokumentarische Analyse*, Leverkusen 1985, S. 385 f.

5) LUDWIK HASS: *Łoże wolnomularskie i pokrewne organizacje na ziemiach Rzeczypospolitej (1721–1938)* [Freimaurerlogen und verwandte Organisationen in den Län-

Die Zahl der Ortsgruppen sank in den Jahren 1933–1939 um 201. Während die Zahl der Vereine, die im ehemaligen preußischen Teil der Wojewodschaft Schlesien tätig waren, um fast 30% zurückging (von 79 auf 56) und sich auch die Zahl der örtlichen Vereine (auf Kreisebene) um mehr als zwei Drittel verringerte, blieb jedoch der Bestand der in ganz Polen vertretenen Vereine stabil (in den dreißiger Jahren 12 Vereine).

Von den in der Übergangszeit (1918–1922) gegründeten Vereinen konnten acht (80%) ihre Tätigkeit bis 1939 fortsetzen. Einige dieser Vereine wurden erst nach der offiziellen Bekanntgabe des Beschlusses über die Teilung Oberschlesiens ins Leben gerufen mit dem Ziel, im polnischen Staatsverband zu wirken, darunter auch der am 8. November 1921 gegründete Deutsch-Oberschlesische Volksbund für Polnisch-Schlesien zur Wahrung der Minderheitenrechte, nach 1925 allgemein als Deutscher Volksbund für Polnisch-Schlesien bekannt.

Nach der Teilung Oberschlesiens entstand eine Reihe neuer Vereine, deren Gründung als Reaktion auf die neue sozialpolitische Lage zu verstehen ist, in der sich die Deutschen in der polnischen Wojewodschaft Schlesien plötzlich zurechtfinden mußten. Allein im Jahre 1922 wurden 30 Vereine gegründet, bis 1926 entstanden insgesamt 43 neue Vereine, d. h. 84% aller Neugründungen der Zwischenkriegszeit. Die außergewöhnliche Aktivität der Deutschen kommt auch in der Zahl der 210 in den ersten vier Jahren nach der Teilung neugegründeten Ortsgruppen (örtlichen Filialen, Gliederungen) zum Ausdruck. Dadurch stieg das zahlenmäßige Verhältnis der Ortsgruppen zu den selbständigen Vereinen um mehr als 100% (von 1:1,2 auf 1:2,5).

Allgemein läßt sich zwischen den Jahren 1922 und 1933 ein stetiger Anstieg der Zahl deutscher Vereine (von 133 auf 144) und von deren Ortsgruppen (von 159 auf 761) feststellen, und das in einem Zeitabschnitt, in dem die offizielle Zahl der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien rapide sank, und zwar von 250000–300000 im Jahre 1922 auf 68700 nach der Volkszählung von 1931. Die Glaubwürdigkeit der Ergebnisse der Erhebungen von 1931 wird jedoch sowohl von der deutschen als auch von der polnischen Historiographie in Frage gestellt, insbesondere wegen der Kriterien für die Ermittlung der Nationalität aufgrund der Frage nach der Muttersprache, was in der Grenzregion Oberschlesien die Statistik der Volkszugehörigkeit erheblich verfälschte⁶.

dern der Rzeczpospolita (1721–1938)], in: *Studia i Materiały do dziejów Wielkopolski i Pomorza XI* (1974), S. 89–146, hier S. 125, 134–138.

6) Vgl. dazu OTTO HEIKE: *Das Deutschtum in Polen 1918–1939*, Bonn 1955, S. 29–44; KRYSZYNA M. WIŚNIEWSKA: *Kontrowersje dotyczące problemu określenia struktury narodowościowej Górnego Śląska w okresie międzywojennym [Kontroversen im Zusammenhang mit dem Problem, die Nationalitätenstruktur Oberschlesiens in der Zwischenkriegszeit zu erfassen]*, in: *Śląskie Studia Historyczne*, Bd. 3, Katowice 1977, S. 113–150.

Eine andere Frage ist, ob die Zahl der deutschen Vereine als Kriterium für die Beurteilung der Stärke der deutschen Volksgruppe in Polnisch-Oberschlesien gelten kann. Zuerst muß eine wichtige Einschränkung gemacht werden: Es war in der damaligen Zeit üblich, bei mehreren Vereinen gleichzeitig Mitglied zu sein; dadurch lassen sich aus derartigen Statistiken nur schwer allgemeine Schlüsse ziehen.

Da es nicht möglich war, die Mitglieder aller deutschen Vereine zahlenmäßig zu erfassen, müssen wir uns auf Schätzungen bezüglich der Stärke der Dachorganisationen beschränken. Wegen der besonderen Bedeutung des Deutschen Volksbundes soll dieser Verein an erster Stelle betrachtet werden:

1925 – 28000 bis 30000 Mitglieder

1930 – 29100 Mitglieder

1932 – 19200 Mitglieder

1939 – 22500 Mitglieder

Die korporativen Mitglieder des Deutschen Volksbundes wiesen folgende Mitgliederstärken auf:

1. Deutscher Kulturbund

1928 – 40000

1933 – 40000

1939 – 48000

2. Deutscher Schulverein

1928 – 1900

1932 – 2400

1939 – 1800

3. Deutscher Wohlfahrtsbund

1922 – 40000

1926 – 45000

1930 – 30000⁷

Die Zahl für das Jahr 1922 muß man mit einer gewissen Vorsicht betrachten, da sie auf Erhebungen aus der Zeit vor der endgültigen Grenzziehung beruht.

Diese Angaben können noch ergänzt werden durch Zahlen aus den Bereichen der politischen Parteien und der Gewerkschaften: Die deutschen Parteien in Polnisch-Oberschlesien verfügten 1932 über 15000 bis 16000 und 1939 über 20000 bis 25000 Mitglieder, während in deutschen Gewerkschaft-

7) DANUTA SIERADZKA: Z badań nad strukturą organizacyjną i składem społeczno-zawodowym członków Volksbundu [Zu Forschungen über die Organisationsstruktur und die soziale und berufliche Zusammensetzung der Mitglieder des Volksbundes], in: *Studia i materiały z dziejów Śląska* 13 (1983), S. 232–284, Annex 1 u. 2.

ten 1933 rund 24000 und 1939 immerhin noch 22900 Arbeitnehmer organisiert waren⁸.

Anhand dieser Zahlen läßt sich eine deutliche Tendenz verfolgen, die besagt, daß die Mitgliederstärke deutscher Vereine seit Mitte der zwanziger Jahre ständig wuchs, was sich besonders in den Aktivitäten des deutschen Volksbundes seit 1925 niederschlägt. Die Zahl aktiv engagierter Vereinsmitglieder kann man 1925/1926 auf ca. 30000 schätzen.

Zu einem erneuten Anstieg der Mitgliederzahlen kam es zu Beginn der Weltwirtschaftskrise (1929/1930). Die offiziell angegebene Zahl der Mitglieder des deutschen Volksbundes erscheint wenig glaubwürdig und eher irreführend, wenn man berücksichtigt, daß die Mitgliederstärke des Kulturbundes und der politischen Parteien konstant blieb. Vielmehr finden in diesem Fall Befürchtungen vor Repressalien wegen Zugehörigkeit zu einer Organisation, die offiziell von Polen als staatsfeindlich eingestuft war, ihren Niederschlag.

Die steigende Tendenz hält in den Jahren 1933–1939 an, wobei ausschlaggebend nicht die Mitgliederzahl des Volksbundes, sondern die des Kulturbundes, der politischen Parteien und der Gewerkschaften ist. Die Zahl aktiv engagierter Mitglieder betrug damals ca. 45000 bis 50000. Man kann also sagen, daß die Mitgliederstärke führender Massenorganisationen und allgemeiner deutscher Vereine in dem von uns untersuchten Zeitabschnitt nicht abnahm, sondern ganz im Gegenteil eindeutig wuchs. Unsere Feststellung findet ihre Bestätigung in den Ergebnissen der Parlamentswahlen, die in Tabelle 2 aufgeführt werden. Daraus ergibt sich für das Ende der zwanziger und den Anfang der dreißiger Jahre eine deutliche Unterstützung der deutschen Wahllisten (aus späterer Zeit fehlen leider die Angaben).

Die Ursachen dieser Erscheinung wurden in der einschlägigen Fachliteratur eingehend erörtert⁹. Seit Ende der zwanziger Jahre trat immer häufiger die einheimische ober-schlesische Bevölkerung aus Enttäuschung gegenüber dem polnischen Staat den deutschen Vereinen bei und wählte bei Parlamentswahlen deutsche Listen. Sie wird in der Fachliteratur als „labile Bevölkerung“ bzw. „schwebendes Volkstum“ (poln. ludność labilna), ohne ausgeprägtes Nationalbewußtsein, bezeichnet, die bei der Volksabstimmung 1921 größtenteils für

8) Vgl. dazu PIOTR GREINER, RYSZARD KACZMAREK: *Leksykon organizacji niemieckich w województwie śląskim w latach 1922–1939* [Lexikon der deutschen Organisationen in der Wojewodschaft Schlesien in den Jahren 1922–1939], Katowice 1993, rezensiert auf S. 272f. dieses Heftes.

9) Siehe dazu insbesondere EUGENIUSZ KOPEĆ: *Południowo-zachodnie kresy Rzeczypospolitej 1918–1939. Społeczne warunki integracji* [Die südwestlichen Gebiete der Republik Polen 1918–1939. Soziale Integrationsbedingungen], Katowice 1981. Vgl. zuletzt zu den Veränderungen im Bewußtsein der jungen Generation in Oberschlesien: PIOTR GREINER, OLGA WIECZOREK: *Młode pokolenie Ślązaków wobec państwowości polskiej w latach trzydziestych* [Das Verhältnis der jungen Generation der Schlesier zur polnischen Staatlichkeit in den dreißiger Jahren], in: *Przegląd Zachodni* 1992, Nr. 2, S. 89–102.

Tabelle 2

Ergebnisse der Wahlen zu Senat und Sejm der Republik Polen sowie zum Schlesischen Sejm* in den Jahren 1922 und 1930 im ehemals preußischen Teil der Wojewodschaft Schlesien

Wahl	Auf deutsche Listen entfallene Stimmen	Prozentsatz aller gültigen Stimmen
1922		
Sejm der RP	89701	29,2%
Senat der RP	64386	30,3%
Schles. Sejm	82457	34,7%
1930		
Sejm der RP	117217	21,8%
Senat der RP	61345	19,2%
Schles. Sejm**	146007	38,8%

* Die Ergebnisse der Wahlen zum Schlesischen Sejm ohne die südlichen Teile der Kreise Rybnik und Pleß, die zum Wahlkreis des ehemaligen Österreichisch-Schlesien gehörten.

** Wahl zum zweiten Schlesischen Sejm im Mai 1930.

Quelle: JERZY PABISZ: Wyniki wyborów parlamentarnych (do Senatu i Sejmu Rzeczypospolitej Polskiej oraz do Sejmu Śląskiego) na terenie województwa śląskiego [Ergebnisse der Parlamentswahlen (zum Senat und Sejm der Republik Polen und zum Schlesischen Sejm) auf dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien], in: *Studia i materiały z dziejów Śląska*, Bd. VII, Katowice 1966, S. 408–433.

Polen votiert hatte. Nach 1933 wurden von Teilen dieser Bevölkerung nationalsozialistisch orientierte Gruppierungen unterstützt, wie etwa die Jungdeutsche Partei, die als Bollwerk der „echten“ Oberschlesier galt und die die von aus dem Reich zugereisten Funktionären (sog. Rollen-Deutschen) beherrschte Deutsche Partei bekämpfte.

Interessant ist die territoriale Ausbreitung der deutschen Vereine, die sich im allgemeinen mit den Siedlungsgebieten der deutschen Bevölkerung deckt. Daraus ergibt sich eine besondere Stellung der Stadt Kattowitz. Die lange Tradition einer deutsch geprägten Stadt mit einem hohen Anteil deutscher Bevölkerung auch nach 1922, dazu Sitz der Wojewodschaftsbehörden und der 1925 gegründeten Diözese sprachen dafür, daß sich in Kattowitz die Vorstände aller Dachorganisationen und der meisten gesamtoberschlesischen Vereine (88) etablierten. Aber auch die Zahl von 109 aktiven Vereinen und deren Filialen, die in den 17 Jahren zwischen 1922 und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges tätig waren, vermittelt einen imposanten Eindruck. All das zeugt von einer fruchtbaren Weiterentwicklung der bereits ins 19. Jahrhundert zurückreichenden sozial-kulturellen Aktivitäten der Deutschen in Kattowitz.

Eine Sonderstellung nahm mit 48 Vereinen und Filialen sowie zwölf Vorständen auch die Stadt Königshütte (poln. Chorzów) ein. Eine besondere Rol-

le spielte in Königshütte die deutsche sozialdemokratische Bewegung, die Stadt galt nämlich als Hochburg der deutschen Gewerkschaften und des gewerkschaftlichen Kulturlebens (Bund für Arbeiterbildung)¹⁰.

Darüber hinaus konzentrierten sich die deutschen Vereine im Landkreis Kattowitz, wie etwa in Neudorf (poln. Nowa Wieś – 16 Ortsgruppen), Friedenshütte (poln. Huta Pokój – 14), Siemianowitz/Laurahütte (poln. Siemianowice Śląskie – 10), Gieschewald (poln. Giszowiec – 14) und Schoppinitz (poln. Szopienice – 14). Eine beachtliche Zahl von Vereinen wirkte in zwei weiteren Städten mit hohem Anteil deutscher Bevölkerung: in Tarnowitz (poln. Tarnowskie Góry – 14 Ortsgruppen) und in Pleß (poln. Pszczyna – 21).

In unseren Untersuchungen setzten wir uns auch mit der Struktur und dem Charakter der Aktivitäten deutscher Vereine auseinander. Dabei war die Frage zu stellen, ob die insbesondere in der polnischen Geschichtsschreibung vertretene These, die deutschen Vereine in Polnisch-Oberschlesien seien hauptsächlich politisch ausgerichtet gewesen, aufrechtzuerhalten ist. Die statistischen Ergebnisse dieser Untersuchungen enthält Tabelle 3.

Wie die Statistik beweist, waren Vereine religiösen und kulturellen Charakters eindeutig dominant. Gerade diese Vereine zeugen von einer enormen Aktivität der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien. Sie zeichneten sich durch besondere Betriebsamkeit aus und verfügten über die meisten Ortsgruppen. Zu den Kulturvereinen gehörten: Gesangvereine (wie etwa Arbeitersängerbund, Deutscher Sängerbund für Polnisch-Oberschlesien, Verband katholischer Kirchenchöre, Verband evangelischer Kirchenchöre, der von Fritz Lubrich geleitete Meistersche Gesangverein in Kattowitz, mehrere Männergesangvereine), Theatervereine (Deutsche Theatergemeinde in Polnisch-Oberschlesien), Kunst- und Literaturvereine (Kattowitzer Künstlergruppe, Literarische Vereinigung) sowie verschiedene Bildungsververeine (Deutscher Schulverein, Verband deutscher Volksbüchereien). Zur zentralen Dachorganisation der Kulturvereine wurde Mitte der zwanziger Jahre der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Oberschlesien, dem 1939 insgesamt 28 selbständige Vereine mit 48000 Mitgliedern angehörten¹¹.

Diesem Kulturbund gehörten auch mehrere Sportvereine an, darunter der größte von ihnen, die Deutsche Turnerschaft. Zahl und Mitgliederstärke dieser Vereine blieben im wesentlichen stabil, einige von ihnen konnten jedoch nach 1933 mit der fortschreitenden Gleichschaltung der deutschen Bewegung

10) APK, UWŚl., Sign. 561, Bl. 197f.; Sign. 562, Bl. 8; Sign. 563, Bl. 16, 68, 95, 121, 150; Sign. 564, Bl. 30, 57, 239; Sign. 566, Bl. 40f., 151; Sign. 567, Bl. 85; Sign. 569, Bl. 70f., 163, 253; Sign. 570, Bl. 52, 256; Sign. 571, Bl. 113, 153, 188; Sign. 572, Bl. 58, 120, 158; Sign. 573, Bl. 26, 191, 222; Sign. 574, Bl. 120; Sign. 575, Bl. 114; Sign. 576, Bl. 86; JOHANN KOWOLL: Die deutsche sozialistische Bewegung, ihre Aufgabe und Ziele, in: Das Deutschtum in Polnisch Schlesien, hrsg. von VIKTOR KAUDER, Plauen 1932, S. 386.

11) GREINER/KACZMAREK (wie Anm. 8), S. 45.

Tabelle 3

Das Profil der deutschen Vereine in Polnisch-Oberschlesien 1922–1939*

Profil (Art) der Vereine	1922	1926	1930	1933	1939
Religiöse Vereine	46	49	48	49	48
darunter:					
– katholisch	34	37	36	36	35
– evangelisch	12	12	12	13	13
Kultur und Bildung	25	30	32	32	26
darunter:					
– Bildung	13	14	14	14	14
– Literatur	1	2	3	3	3
– Kunst u. Musik	4	4	5	6	6
– andere Bereiche	7	10	10	9	3
Sport	13	12	16	15	11
darunter:					
– Klubs	6	6	7	6	6
– Vereinigungen	7	6	9	9	5
Wirtschaftsvereine	22	21	22	14	11
Gewerkschaften	23	22	22	26	3
darunter:					
– christlich	10	11	12	12	–
– Freie Gewerkschaften	9	7	5	7	–
– neutral	4	5	5	6	1
– NS-orientiert	–	–	–	1	2
Polit. Parteien	4	4	5	7	7
Karitative Vereine	14	15	11	11	11

* Einige Organisationen wurden in zwei Kategorien eingestuft (z. B. Christliche Gewerkschaften als katholische Organisation und als Gewerkschaft).

Quellen: s. Anm. 2.

nicht mehr Schritt halten; sie erhielten keine Förderung mehr und gingen ein¹². Als bestes Beispiel für diese negative Erscheinung gilt der Deutsche Alpenverein, der 1938 wegen „mangelnder Unterordnung unter die deutschen Interessen“ aus dem Kulturbund ausgeschlossen wurde. Aus dem gleichen Grunde lösten sich auch mehrere Arbeitersportvereinigungen auf, nachdem die Förderung seitens der Gewerkschaften eingestellt worden war¹³.

Eine separate Gruppe deutscher Vereine bildeten kirchliche Organisationen der römisch-katholischen Kirche und der Unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien. Nach der Gründung der Diözese Kattowitz (1925)

12) PIOTR GREINER: Słownik organizacji młodzieżowych w województwie śląskim w latach 1922–1939 [Wörterbuch zu den Jugendorganisationen in der Wojewodschaft Schlesien in den Jahren 1922–1939], Katowice 1993, S. 33–35.

13) Bundesarchiv Koblenz, R. 57, Sign. 1093/30; APK, UWŚl., Sign. 568, Bl. 122.

wurde deren Bischöfen August Hlond (1925–1926), Arkadiusz Lisiecki (1926–1930) und z. T. auch Stanisław Adamski (1930–1967) eine negative Einstellung gegenüber den deutschen Katholiken vorgeworfen. Trotzdem blieb die Zahl katholischer Vereine konstant. Auch die Mitgliederstärke ging weder unmittelbar nach 1922 noch in den dreißiger Jahren erheblich zurück. Die Vereine wirkten in der Regel in den örtlichen Pfarrgemeinden unter der Obhut deutscher Geistlicher. Durch starkes konfessionelles Engagement von Vereinen wie dem Antonius-Gebetsverein, der Herz-Jesu-Ehrenwache oder dem Katholischen Deutschen Frauenbund konnte man dem von Polen erhobenen Vorwurf der politischen Betätigung erfolgreich entgegensteuern. Allerdings mußte die größte deutsch-katholische Organisation in Polen, der 1923 von Eduard Pant und Thomas Szczeponik (beide von der Katholischen Volkspartei) gegründete Verband Deutscher Katholiken (VdK), wegen politischer Repressalien Rückschläge in Kauf nehmen. Noch 1938 zählte der Verband 14000 Mitglieder in 56 lokalen Gliederungen¹⁴.

Schwerpunkte der Alltagsarbeit des Verbandes Deutscher Katholiken waren: Versammlungen mit Vorträgen, Gesang, Theatervorstellungen anlässlich kirchlicher Feiertage (sog. Gemeinschaftsabende), Publikationen (regelmäßiger Anhang in den Presseorganen *Oberschlesischer Kurier*, *Katholische Welt*, *Kinderwelt*, *Monatsweiser*), karitative Sozialarbeit, Aufbau eigener Bibliotheken in Zusammenarbeit mit dem Verein deutscher Volksbüchereien in Polen, Ferienerholung für Kinder und Jugendliche, Förderung deutscher Theologiestudenten in Krakau (Stipendien), regelmäßige Wallfahrten¹⁵.

Eduard Pant war von Anfang an ein überzeugter Gegner der Nationalsozialisten und bekämpfte die NS-Bewegung entschieden mit allen ihm zur Verfügung stehenden politischen Mitteln. Deshalb verlor er im Dezember 1934 das Amt des Vorsitzenden des VdK zugunsten seines verbandsinternen politischen Gegners Otto Olbricht¹⁶.

Rege Aktivitäten entwickelte neben dem VdK auch die katholische Frauenorganisation „Katholischer Deutscher Frauenbund“ (KDF), gegründet im Jahre 1921 aus ober-schlesischen Gliederungen des gesamtdeutschen Vereins. Die Arbeit des Frauenbundes stand unter dem Motto „Kleinarbeit von der Seele zur Seele“. Die langjährige Vorsitzende des KDF Gertrud Schulz stellte

14) Archiwum Archidiecezjalne w Katowicach (weiterhin zit.: AAK), Varia (ohne Signatur). Vgl. dazu ANDRZEJ GRAJEWSKI: Kościół katolicki na Górnym Śląsku wobec mniejszości niemieckiej w dwudziestolecu [Das Verhältnis der katholischen Kirche in Oberschlesien zur deutschen Minderheit im 20. Jh.], in: *Więź* 1986, Nr. 9, S. 104–119.

15) AAK, Varia (ohne Signatur); EDUARD PANT: Deutsches katholisches Organisationswesen, in: *Das Deutschtum in Polnisch-Schlesien* (wie Anm. 10), S. 341–343. Vgl. u. a. GREINER/KACZMAREK (wie Anm. 8), S. 115f.

16) Zu Pant vgl. PIA NORDBLOM: Dr. Eduard Pant. Biographie eines katholischen Minderheitenpolitikers in der Woiwodschaft Schlesien (bis zum Jahre 1932), in: *Oberschlesisches Jb.*, Bd. 3, 1987, S. 112–146.

die karitativen Aufgaben und die berufliche Bildung in den Mittelpunkt der Vereinsarbeit (Unterstützung der Hinterbliebenen im Todesfall – sog. Schwesterhilfe, Spendensammlung zugunsten der Kriegsoffer, Kinderbetreuung, Winterhilfswerk, berufliche Betreuung, Heimarbeit für arbeitslose junge Frauen – sog. Heimarbeitsstelle). Auch die kulturelle Breitenarbeit kam beim Frauenbund nicht zu kurz. Besondere Bedeutung wurde der Jugendarbeit beigemessen. So zählten z. B. die Jugendgruppen des KDF unter dem Vorsitz von Elisabeth Strauss 1500 Mitglieder¹⁷.

Stabil blieb nach 1922 auch die Zahl evangelischer Vereine, die zwischen zwölf und 13 schwankte. Sie wirkten auf Pfarrgemeindeebene und konnten somit ihren Besitzstand aufrechterhalten, auch wenn die Mitgliederstärke deutlich zurückging. Evangelisch war in Oberschlesien, mit Ausnahme der Teschener Gegend, hauptsächlich die aus anderen Gebieten Deutschlands zugezogene Beamtenschicht und die intellektuelle Elite. Da gerade diese Bevölkerungsgruppen Polnisch-Oberschlesien nach 1922 massenhaft verließen, stagnierten auch allmählich die Aktivitäten evangelischer Vereine. Als Beispiel für diese Entwicklung dient der Verband der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine, der noch Mitte der dreißiger Jahre 2000 Mitglieder in 15 Vereinen zählte. Die Zahl der Vereine dieses Verbandes blieb zwar bis 1939 konstant, allerdings waren darin nur noch 1400 Mitglieder organisiert. Ähnlich erging es dem Verband evangelischer Kirchenchöre, dem in den Jahren 1933–1938 insgesamt 15 Gesangvereine angeschlossen waren. Die Zahl der Mitglieder ging jedoch in diesen fünf Jahren von 360 auf 250 zurück. Die rückläufige Tendenz verstärkte sich deutlich nach dem Auslaufen der Genfer Konvention (1937). Im Unterschied zu den katholischen Vereinen besaßen die evangelischen keine Dachorganisation¹⁸.

Die deutsche karitative Tätigkeit konzentrierte sich bereits Anfang der zwanziger Jahre im Deutschen Wohlfahrtsbund. Einige seiner Gliederungen, deren Tradition in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückreichte, stellten in

17) APK, UWŚl., Sign. 562, Bl. 108, 225f.; Sign. 563, Bl. 38, 69, 120, 201; Sign. 564, Bl. 30, 55, 110, 140, 169; Sign. 565, Bl. 103, 142, 199, 236, 269f.; Sign. 566, Bl. 13, 181f.; Sign. 568, Bl. 21, 54, 124, 189; Sign. 569, Bl. 31, 69f., 123, 162, 227, 253; Sign. 570, Bl. 105, 146, 183; Sign. 571, Bl. 29, 65, 113, 153, 223; Sign. 572, Bl. 57, 88, 119, 156; Sign. 573, Bl. 25, 57, 86, 125, 276, 308; AAK, Varia (ohne Signatur); EDUARD PANT: Deutsches katholisches Organisationswesen, in: Das Deutschtum in Polnisch Schlesien (wie Anm. 10), S. 343f.

18) APK, Bestand: Krajowa Rada Kościoła Ewangelicko-Unijnego na polskim Górnym Śląsku w Katowicach, Sign. 384; HERMANN VOSS: Die evangelische Kirche in Polnisch-Schlesien, in: Das Deutschtum in Polnisch Schlesien (wie Anm. 10), S. 355. Vgl. dazu HENRYK CZEMBOR: Ewangelicki Kościół Unijny na Polskim Górnym Śląsku (1922–1939) [Die Evangelische Unierte Kirche im polnischen Oberschlesien (1922–1939)], Katowice 1993, S. 78–96; ALFRED KLEINDIENST, OSKAR WAGNER: Der Protestantismus in der Republik Polen 1918/1919 bis 1939 im Spannungsfeld von Nationalitätenpolitik und Staatskirchenrecht, kirchlicher und nationaler Gegensätze, Marburg/Lahn 1985, S. 198–222.

den zwanziger Jahren ihre Tätigkeit ein, sei es aus formalen (Deutsches Rotes Kreuz) oder auch aus politischen Gründen (Verband der Jüdischen Frauenvereine). Nichtsdestotrotz konnte der Deutsche Wohlfahrtsbund beachtliche Aktivitäten entfalten, insbesondere in der Zeit der Weltwirtschaftskrise. Er bildete eine natürliche Grundlage für die Konsolidierung des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien¹⁹.

Als besonders charakteristisches Beispiel für den Untergang eines bestimmten Zweiges der deutschen Organisationen in Polnisch-Oberschlesien gilt das Schicksal der Wirtschaftsvereine, deren Zahl von 22 im Jahre 1922 auf elf im Jahre 1930 sank. Anders als im Falle der Gewerkschaften liegt hier die Ursache nicht in der fortschreitenden Konzentration bzw. Zentralisierung dieses Bereichs des deutschen Vereinswesens. Ganz im Gegenteil: Bestrebungen, die Wirtschaftsvereine zusammenzuschließen, z. B. im Rahmen des Schlesischen Landbundes, scheiterten endgültig im Jahre 1939. Vielmehr ist der Untergang dieser Vereine auf gezielte Politik der polnischen Wojewodschaftsbehörden zurückzuführen, die (insbesondere in den dreißiger Jahren) alles daran setzten, die Wirtschaft in Oberschlesien zu polonisieren. Wirtschaftsvereine der Handwerker und der Kaufleute schlossen sich zwangsläufig polnischen Verbänden an, um einer Diskriminierung seitens polnischer Behörden auszuweichen. Spektakulär war in diesem Zusammenhang die Auflösung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins im Jahre 1932. Etwas langsamer, dennoch systematisch, vollzog sich der Untergang der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien, eines korporativen Mitgliedes des Deutschen Volksbundes. Trotz zahlreicher Gliederungen versank diese Vereinigung in Bedeutungslosigkeit²⁰.

Die Bauernvereine waren in zwei Dachorganisationen zusammengeschlossen: im Hauptverband der deutschen Landwirte in Polnisch-Schlesien und im Schlesischen Landbund für Polnisch-Schlesien. Dank der persönlichen Unabhängigkeit ihrer Mitglieder, die die Landwirtschaft naturgemäß bietet, blieben die Bauernvereine bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges aktiv. Mehrere

19) APK, Bestand: Dyrekcja Policji w Katowicach (weiterhin zit.: DPK), Sign. 290; APK, UWŚl., Sign. 561, Bl. 197f.; Sign. 563, Bl. 151; Sign. 564, Bl. 31; Sign. 568, Bl. 21, 192; Sign. 569, Bl. 33; Sign. 570, Bl. 257; Sign. 571, Bl. 154; Sign. 573, Bl. 277; Sign. 576, Bl. 81, 142; GEORG BEDNORZ: Deutsche Wohlfahrt in Polnisch-Oberschlesien, in: Das Deutschtum in Polnisch Schlesien (wie Anm. 10), S. 373–377; KOWOLL (wie Anm. 10), S. 385. Vgl. u. a. GRÜNBERG (wie Anm. 4), S. 37 u. 90; FRANK KEITSCH: Das Schicksal der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien in den Jahren 1922–1939, Dülmen 1982, S. 122.

20) APK, DKP, Sign. 213–214, 242. Vgl. dazu FRANCISZEK BIAŁY: Górnośląski Związek Przemysłowców Górniczo-Hutniczych [Der Oberschlesische Verband der Bergbau- und Hütten-Industriellen], Wrocław, Warszawa, Kraków 1967; THEODOR BERSCHENK: Die deutsche Volksgruppe in Polen 1934–1939, Kitzingen 1954, S. 68; GREINER/KACZMAREK (wie Anm. 8), S. 100f., 106, 112, 129.

Versuche, die landwirtschaftlichen Vereine der Volksdeutschen Mittelstelle unterzuordnen, scheiterten²¹.

Wie bereits erwähnt, ging die Zahl der Gewerkschaften in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre deutlich zurück. Dies war die Folge von deren Gleichschaltung innerhalb zweier Gewerkschaftszentralen. Eine dieser Zentralen war die am 24. März 1935 mit dem Sitz in Kattowitz gegründete Gewerkschaft Deutscher Arbeiter in Polen, die alle bisher selbständigen Arbeitervereine christlicher Prägung aus dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften für Polnisch-Schlesien unter einem Dach zusammenschloß. Ferner gehörten der neuen Zentrale von der konfessionellen Bindung her unabhängige Gewerkschaften der Berg- und Metallarbeiter vom Gesamtverband der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker in Polen sowie der Großteil der Mitglieder der sozialdemokratischen Deutschen Freien Gewerkschaften in Polnisch-Oberschlesien an²².

Ein ähnlicher Prozeß vollzog sich bei den Angestelltenvereinen. Dem am 15. November 1936 neugegründeten Verband Deutscher Angestellter in Polen „Gedag“ schlossen sich sowohl der sozialistische Allgemeine freie Angestelltenbund in Polnisch-Oberschlesien „Afabund“ als auch der christliche Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften „Gedag“ und die neutrale Gewerkschaft deutscher Angestellter GDA an²³.

Anders als bei den Gewerkschaften sah die Entwicklung in den dreißiger Jahren im Bereich der politischen Parteien aus. In den zwanziger Jahren war das politische Leben der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien von drei Parteien bestimmt, die eine dominante Stellung einnahmen: der Deutschen Christlichen Volkspartei, der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der Deutschen Partei. In den dreißiger Jahren traten neue (sog. junge), nationalradikal und nationalsozialistisch orientierte Parteien in Erscheinung. Die bedeutendste davon war die 1931 gegründete Jungdeutsche Partei. Den Bemühungen und Erwartungen der beiden Führer dieser Partei, Rudolf Wiesner und Wilhelm Schneider, zum Trotz gelang die Gleichschaltung des politischen Lebens in der Wojewodschaft Schlesien nicht. Ganz im Gegenteil, wegen interner per-

21) APK, UWŚl., Sign. 580, Bl. 64, 124, 144; APK, DPK, Sign. 202–203.

22) APK, Bestand: Policja Województwa Śląskiego (weiterhin zit.: PWŚl.), Sign. 388; APK, UWŚl., Sign. 576, Bl. 40, 60, 99, 158f.; Sign. 577, Bl. 9, 148, 167, 193; Sign. 579, Bl. 13, 51, 179; LUDWIK HASS: *Organizacje zawodowe w Polsce 1918–1939. Informator [Berufsverbände in Polen 1918–1939. Informator]*, Warszawa 1963, Nr. 109.

23) APK, UWŚl., Sign. 578, Bl. 215; Sign. 579, Bl. 217, 220; APK, PWŚl., Sign. 213; BERNHARD JANKOWSKI: Die deutsche Arbeiterbewegung in Polnisch-Oberschlesien, in: *Das Deutschtum in Polnisch-Schlesien* (wie Anm. 10), S. 432–438; HASS, *Organizacje* (wie Anm. 22), Nr. 1296. Vgl. dazu JAN WALCZAK: *Polska i niemiecka socjaldemokracja na Górnym Śląsku i w Cieszyńskim po przewrocie majowym 1926–1939 [Die polnische und deutsche Sozialdemokratie in Oberschlesien und im Teschener Land nach dem Maiumsturz 1926–1939]*, Katowice 1980, S. 29–33, 203–213, 232–245, 391–401.

sönlicher und regionaler Rivalitäten brach die Jungdeutsche Partei auseinander, und es entstanden einige neue Gruppierungen nationalsozialistischer Prägung, darunter der Deutsche Volksblock in Schlesien²⁴.

Aus den gesellschaftlichen Aktivitäten der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien lassen sich beim gegenwärtigen Stand der Forschung die folgenden Schlußfolgerungen ziehen: Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit der Deutschen lag auf dem Kultur- und Bildungssektor sowie im konfessionellen Bereich. Die rein politische Tätigkeit kam erst in den dreißiger Jahren (und nicht ohne Widerstand eines großen Teils der „alten“ Funktionäre) deutlich zum Ausdruck. Man kann sich somit der These anschließen, die politische Betätigung sei nur ein zusätzlicher Faktor des nationalen Bewußtseins der deutschen Volksgruppe bis zum Anfang der dreißiger Jahre gewesen. Nach der Machtergreifung in Deutschland führte der Kampf zwischen den beiden Gruppen, „alten“ und „jungen“ Politikern, zur Politisierung und Gleichschaltung der deutschen Vereinsaktivitäten in der Wojewodschaft Schlesien und zum Untergang von vielen bisher unpolitischen Vereinen.

24) APK, UWŚl., Sign. 579, Bl. 31, 143; Sign. 580, Bl. 14, 61, 137, 140; APK, PWŚl., Sign. 209–211.

Summary

Club activities of the Germans in Upper Silesia in 1922–1939

The aim of this article were the sociopolitical activities of the German ethnic group in the former Prussian part of the Voyvodship of Silesia in the years 1922–1939 reflected in clubs. Dates and information for this contribution were delivered by different records from archives, as well as by what has been left over from the German clubs themselves, and also by Polish state and church authorities. From these activities of the Germans in Polish-Upper Silesia on the basis of the present position of research two different conclusions can be drawn: 1. The main centre of the Germans' club activities was the cultural and educational field as well as in the confessional area, and 2. an exclusively political work became clearly evident not before the 30's (and not without resistance of a large number of the functionaries). At that time new (so-called young) national-radical and national-socialist oriented parties came forth. The most significant of them was the *Jungdeutsche Partei* (Young German Party), founded in 1931. In spite of the efforts and expectations of its leaders the party was not able to reach the complete streamlining of the German political life in the Voyvodship of Silesia. The clubs with their rich traditions formed up to 1939 the hard core fo the German movement in Polish-Upper Silesia.